

Gemeinsame Gebetsstunde zum Weltfriedenstag



kfd KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

BDKJ Bund der Deutschen
Katholischen Jugend

„Friede sei mit euch – auf dem Weg zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden“

Aufruf zum Weltfriedenstag 2026

Das Motto des diesjährigen Weltfriedentags: „Friede sei mit Euch – auf dem Weg zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden“ lädt dazu ein, mit dem Gruß des auferstandenen Christus für Frieden einzutreten.

Wenn jemand gewaltfrei und entwaffnend kommuniziert und es wagt, sich verletzlich zu zeigen, kann dies im persönlichen Miteinander ein Anstoß zu neuem gegenseitigen Vertrauen und zum Frieden sein. Wie kann ein entwaffnender Friede in politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen angestoßen werden? Eine Antwort auf diese Frage fällt schwer, vor allem in Zeiten, in denen in Europa aufgerüstet wird.

Papst Leo will dazu anregen, die Logik von Gewalt und Krieg zu durchbrechen und Konflikte ohne

Gewalt, Drohungen und Angst zu lösen. Wie genau dies auf den politischen Bühnen funktionieren kann, ist sicherlich nicht ohne mühsames Ringen, zähe Verhandlungen und vertrauensbildende Maßnahmen möglich. Geben wir nicht auf, daran zu glauben, dass Frieden möglich ist.

Für uns Christ*innen ist das Gebet Basis und Quelle unseres Engagements. Daher laden wir Sie ganz herzlich ein, am diesjährigen Weltfriedenstag gemeinsam für den Frieden zu beten!

Monika Altenbeck (kfd), Stefan Dengel (BDKJ)



Liturgische Eröffnung

Liebe Geschwister in Christus,

herzlich willkommen zu unserem gemeinsamen Weltfriedensgebet.

Mitten in einer Zeit, in der der Unfrieden mit Händen zu greifen ist, kommen wir zusammen, um um den Frieden zu beten.

Jeden Tag werden Menschen in Kriegen und Bürgerkriegen verletzt oder getötet. Jeden Tag sterben Menschen an Hunger und Not oder auf der Flucht, verursacht durch Kriege und bewaffnete Gewalt. Ukraine, Gaza, Sudan, Äthiopien und Myanmar, sind nur einige der Schauplätze des Sterbens und Leidens.

Viele mühen sich, wenigstens eine Waffenruhe herbeizuführen, eine Basis zu finden, auf der eine friedlichere Zukunft vor Ort aufgebaut werden kann. Oft, viel zu oft, scheint dies völlig nutzlos zu sein. Unsicherheit macht sich breit, Angst. „Was ist zu tun? Ist auch der Friede bei uns bedroht?“, fragen sich viele Menschen.

Mitten hinein in diese Situation ruft Papst Leo uns die Friedensbotschaft 2026 zu: „Friede sei mit euch“. So lautet der erste Teil der Botschaft. Zunächst dachte ich: Diese Botschaft klingt so weit, so wenig spektakulär. Aber die Botschaft geht weiter: „...auf dem Weg zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden“.

Mit dem Geschenk des göttlichen Friedens, der auf Gerechtigkeit und Liebe aufbaut, ausgestattet, bin ich aufgefordert, mich auf den Weg zu machen – unbewaffnet, aber nicht hilflos und mit einem klaren Auftrag: für den entwaffnenden Frieden einzutreten und das meinige dafür zu tun, dass er Wirklichkeit werden kann.

Lassen Sie uns beginnen, im Namen Gottes, der uns seinen Frieden zuspricht,
im Namen Jesu, der sich auf den Weg gemacht hat, uns diesen Frieden zu bringen,
und im Namen der Heiligen Geistkraft, die an unserer Seite sein will, wenn wir uns auf den Weg machen, um das Unsere zu dieser großen Friedensmission beizutragen.

Kyrie

Gott, Schöpfer des Lebens, durch dein Wort hast du uns deinen Frieden gegeben. Einen Frieden, der nicht ist, wie der Frieden, den die Welt gibt. Hilf du uns, diesen Frieden des Herzens zu finden.

KYRIE ELEISON

Krieg, Gewalt und Terror sind Alltag vieler Menschen. Schenke Frieden und Versöhnung zwischen verfeindeten Völkern, zwischen Religionen und Weltanschauungen, zwischen Armen und Reichen.

CHRISTE ELEISON

Uns wurde mitgegeben, dass der Friede mit uns allen sei. Lass uns überall den Frieden suchen und ihm nachjagen.

KYRIE ELEISON



Bibeltext

Evangelium nach Johannes 20,19-22

(empfehlenswert ist der Text in der Bibel in ge-
rechter Sprache)

Gedanken zur Lesung

Wer die Welt mit wachen Augen betrachtet, ent-
deckt Unrecht und Unvernunft, Elend und Gier,
Krisen und Kriege mit weltweiten Auswirkungen.
Wohin soll das alles führen? Schon lange war das
alles nicht mehr so virulent, so omnipräsent und
so gefährlich wie heute. Da kann mensch Angst
und Bange werden.

Wenn Angst unseren Alltag bestimmt, dann
machen wir meistens „dicht“, verrammeln unse-
re „Türen“ und schotten uns ab. Wir rüsten uns
zu. Wir errichten Mauern und Zäune, um uns zu
schützen und die eigenen „Schäfchen ins Trock-
ne zu bringen“. Wir tun dann so, als wenn uns der
Rest der Welt nichts angeht. Regionaler Egois-
mus, Nationalismus, Separatismus stehen aber
nicht in unserem „Sende-Programm“. Das Chris-
tentum sieht unseren Planeten mit allem Leben
als eine Einheit. Es vertritt damit eine Sichtweise,
wie sie zeitgemäßer nicht sein kann. Sie ist nicht
nur von der Urkunde unseres Glaubens vorgege-
ben; sie ist auch klug und weitsichtig. Wir er-
fahren heute mehr denn je: In dieser Welt hängt
alles mit allem untrennbar zusammen; in dieser
Welt sind alle mit allen verbunden und verlinkt.
Deshalb braucht es so dringlich die Ermutigung
zur Suche nach Wegen hin zu einem unbewaff-
neten und entwaffnenden gerechten Frieden.

In der Bibelstelle zur Begegnung der zurück-
gezogen-ängstlichen Jünger*innen mit dem
nachösterlichen Jesus wird diesen nicht einfach
nur Mut zugesprochen, sondern Frieden – dies
gleich zweimal! Dieser Frieden ist angesichts

erfahrener Bedrohung zunächst nichts anderes
als eine Zusage für „inneren Frieden“. Es geht um
die glaubende Gelassenheit, angesichts drohen-
der Gefahren nicht in Angst und Mutlosigkeit zu
verharren und dicht zu machen. Es geht darum,
furchtlos die Dinge zu betrachten und sodann
klug und mutig den nächsten Schritt zu setzen.
Abschottung und Zurückgezogenheit sind oft
auch Erfahrungen von „Tod“ innerhalb des Le-
bens. Dem von Jesus zugesprochenen Frieden
geht es darum, sich einem „Tod zu Lebzeiten“ zu
verweigern. Mit der Zusage des Friedens werden
die Jünger*innen zu neuem „Auf-Brechen“ mo-
tiviert, zu einem Alternativkonzept gegenüber
jenen Mechanismen, in denen Menschen sich
gegenseitig ängstigen und töten. Sie werden zu
einem Statement gegen einen „Tod im Leben“
aufgerufen, indem sie neu „auf Sendung“ gehen.

Der Frieden, den Jesus zuspricht, beinhaltet eine
Kraft zur Vergebung. Diese Kraft blickt auf einen
unbewaffneten und entwaffnenden Weg zum
Frieden. Im Kampf gegen das Böse ist nicht die
Vernichtung der Feinde das Ziel, sondern ihre
Erlösung durch Vergebung. Weil Gott eine Liebe
ist, die sich selbst hingibt, ist seine Macht total
anders als das, was wir Menschen uns norma-
lerweise darunter vorstellen. Alle Vorstellungen
von Macht und Herrlichkeit, von Kraft und Herr-
schaft werden neu gefüllt. Der nachösterliche
Jesus schickt seine Leute hinaus in einen Anders-
kampf, der in mutiger, angstfreier Vergebungs-
und Versöhnungsarbeit besteht – unausrottbare
Dialogbereitschaft und Dialoginitiative inbegrif-
fen.

Der Evangelist Johannes schildert die Worte Jesu
als Zuspruch, nicht als Forderung oder Anspruch.
Im Zentrum steht: Der Friede sei mit euch! Es ist
die Einladung an die Jünger*innen: Lasst euch
von diesem Friedensgeist erfüllen und durch ihn



aufrichten. Da geht es nicht einfach um Auftrag oder Befehl. Vielmehr drückt sich hier die Bereitschaft aus, Gott handeln zu lassen – durch mich, durch uns.

Für mich bedeutet dieser besondere Zuspruch vor allem eine Frage: Wessen Geistes Kind bin ich? Bin ich dem Geist Jesu verbunden, einer Macht furchtloser Vergebung, die auch verwundbar macht? Wo stehe ich in den Konflikten unserer Zeit? Stehe ich überhaupt irgendwo, oder halte ich mich einfach heraus und mache „dicht“?

In bedrängenden Situationen geht es nicht darum, Gewissheit über die Zukunft zu haben, sondern den nächsten Schritt zu setzen. Hoffen und für Frieden arbeiten besteht im Tun des nächsten Schritts. Der englische Theologe John Henry Newman hat dies in einem Gebet so formuliert: „Führe mich, o freundliches Licht, durch die Düsternis, die mich umgibt. Führe du mich weiter. Die Nacht ist schwarz, und ich bin der Heimat fern. Führe du mich weiter; ich wünsche nicht zu sehen, was in der Ferne liegt; der nächste Schritt jetzt ist genug für mich.“

Aktion

Zur Vorbereitung braucht es entweder Beamer, Handys und das Programm Mentimeter oder alternativ Stifte/ Karteikarten.

Im Hintergrund läuft ruhige, instrumentale Musik. Zur Einstimmung ein kurzer Satz – dass wir mit dieser Aktion die Teilnehmer*innen ermuntern, in Ruhe einmal darüber nachzudenken, wie das diesjährige Motto im Alltag umgesetzt werden kann.

Anschließend werden im Abstand von wenigen Minuten zwei Leitfragen gesprochen. Die Teilnehmer*innen teilen ihre Gedanken den ande-

ren in Stille per Mentimeter oder Karteikarten mit. Die Fragen sind:

Was sind meine Waffen? Wo und wie bin ich bewaffnet?

Wie kann ich mich entwaffnen? Wie kann ich entwaffnet auf andere zugehen?

Fürbitten

Wie den verängstigten Jünger*innen damals in Jerusalem, so spricht uns unser Gott auch heute seinen Frieden zu. Wir bitten ihn:

Unzufriedenheit und Neid, Angst und Hass wohnen in dem Herz eines jeden von uns. Sie machen uns misstrauisch und verschlossen. Wir nutzen Worte als Waffen, und wir errichten unüberwindliche Mauern um uns herum. Gott des Friedens, hilf uns, das Geschenk deines Friedens vertrauensvoll anzunehmen, Worte der Liebe zu finden und die Mauern zu durchbrechen.

Gott des Friedens – wir bitten dich, erhöre uns.

Den eigenen Vorteil im Blick gestalten Menschen ihren Alltag und Nationen ihre Beziehungen untereinander. Der Stärkere und Lautere setzt sich durch, wird gefürchtet und respektiert. Rücksichtslos werden wirtschaftliche und militärische Waffen eingesetzt.

Jesus, Friedensgeber, hilf uns, unserer Herzen zu wandeln, um die Bedürfnisse aller Lebewesen der Erde wahrzunehmen, rücksichtsvoll miteinander zu leben und furchtlos eine entsprechende Politik einzufordern.

Jesus, Friedensgeber – wir bitten dich, erhöre uns.



Staaten schließen Verträge und Bündnisse, sichern sich Unterstützung und Beistand zu. Doch wie schwer ist es im Politikalltag diese Verträge und Bündnisse mit Leben zu füllen?

Wer wagt es schon zu Gunsten aller einen Schritt zurückzutreten?

Geist des Friedens, hilf uns, unsere Politik verantwortungsbewusst nicht nur für Mensch und Natur des eigenen Landes, sondern für die ganze Welt und im Geiste eines friedlichen und solidarischen Miteinanders zu gestalten.

Geist des Friedens – wir bitten dich, erhöre uns.

Dreieiner Gott, du gibst uns deinen Frieden. Es ist nicht ein Frieden, wie die Welt ihn gibt, sondern ein Frieden, wie sie ihn braucht, wie wir ihn brauchen. Begleite und leite uns auf dem Weg deines Friedens. Amen.

Vater Unser

Schlussgebet und Segen

Gott, du bist die Schöpferin des Lebens.

Alle Menschen sind mit gleicher Würde erschaffen.

Allen ist der Friede Christi verheißen.

Gieße die Geistkraft in unsere Herzen ein, damit wir uns für Liebe und Gerechtigkeit einsetzen.

Schenke den Politiker*innen gerade in diesen Zeiten der Aufrüstung Mut zu vertrauensbildenden Maßnahmen und Ideen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Lass uns den Friedensgruß Christi verinnerlichen, dass unsere Weise zu leben und zu handeln entwaffnend und friedensstiftend ist.

Nimm dich besonders der Menschen an, die Opfer von Gewalt und Krieg wurden.

Sporne uns an, Gesellschaften aufzubauen, in denen es keine Armut, Gewalt, Krieg und Umweltzerstörung mehr gibt.

Dazu segne uns Gott, die uns ihren Frieden verheißen hat, es segne uns Jesus Christus, unser Bruder, der den Frieden gelebt hat und es segne uns die Geistkraft, die uns ermutigt, empathisch und entwaffnend zu sein. Amen. +





Liedvorschläge aus dem Gotteslob:

Mit lauter Stimme ruf ich zum Herrn (GL 162)
Ubi caritas et amor (GL 285)
Atme in uns, heiliger Geist (GL 346)
Meine Hoffnung und meine Stärke (GL 365)
Ich lobe meinen Gott (GL 383)
Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414)
Solang es Menschen gibt auf Erden (GL 425)
Meine engen Grenzen (GL 437)
Lass uns in deinem Namen, Herr (GL 446)
Komm, Herr, segne uns (GL 451) richtiger Titel?
Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (GL 453)
Herr, du bist mein Leben (GL 456)
Selig seid ihr (GL 458)
Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot (GL 474)
Sonne der Gerechtigkeit (GL 481)

Hevenu schalom alechem (Wir bringen Frieden für alle)

Links zum Thema:

- Online-Andacht der „SVD-Partner“ am 7. Januar 2026 um 19.00 Uhr: www.svd-partner.eu/
- Die aktuelle und kostenfreie Broschüre der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) „Für Demokratie und Menschenwürde“ beinhaltet wertvolle Informationen und Ideen für die Arbeit mit Gruppen. www.kfd.de/shop/produkt-detail/default-4458da6bed
- pax christi Dt. Sektion: dialogRÄUME – Weil Dialog zählt
Eine Arbeitshilfe von pax Christi, die Hinweise für die Durchführung und Tipps für die Moderation von gesellschaftlich-relevanten und z. T. kontroversen Themen gibt: www.aktivgewaltfrei.de/pax-christi-initiiert-dialograeume
- Die kfd lädt ein zum Predigerinnentag 2026. Seit 2020 melden sich Frauen aus ganz Deutschland in Gottesdiensten zu Wort und setzen ein Zeichen für eine geschlechtergerechte Kirche. www.predigerinnentag.de

Bildnachweis:

Bild der Hände und der Friedenstaube erstellt mit KI